Otzum: Atlantis vor der Haustür

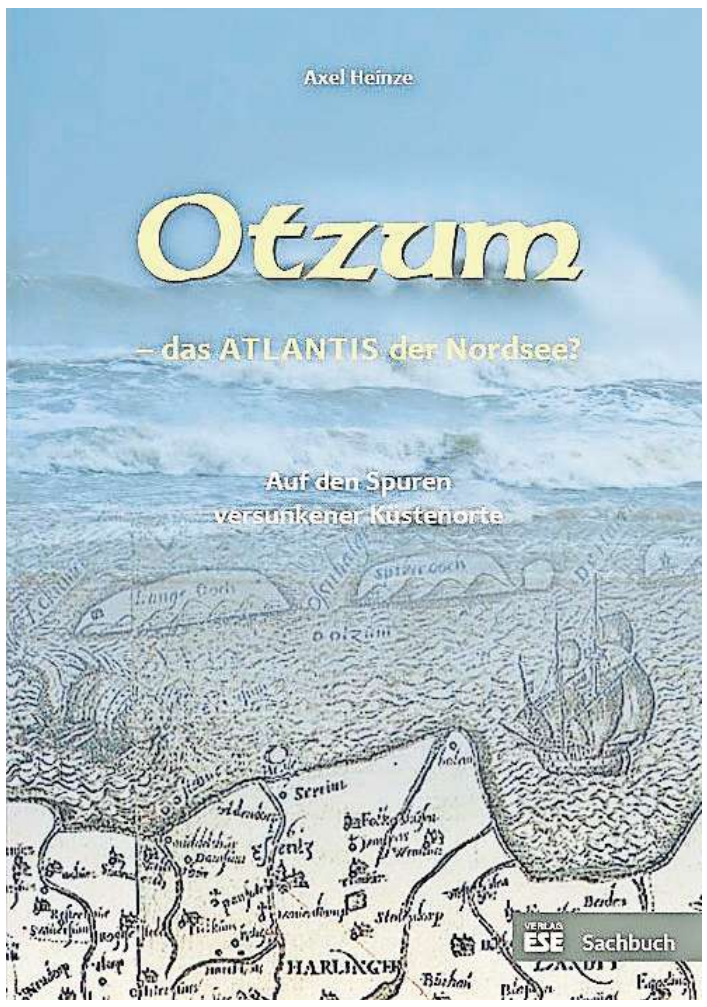
Neues Buch von Axel Heinze erscheint im ESE Verlag

IM NORDWESTEN. Versunkenen Orten eignet etwas Mystisches. Ihre Legenden beflügeln die Fantasie. Man denke nur an das sagenumwobene Atlantis, nach dem die Menschen bis heute – vergeblich – suchen.

Sein „Atlantis vor der Haustür" entdeckte Axel Heinze, damals noch Lehrer in Esens, vor Jahren im ostfriesischen Watt: das frühere Kirchdorf Otzum. Die Nordsee hatte es bereits im Mittelalter zerstört, seither galt es als verschollen. „Durch Zufall fand ich 1980 mit meinen Schülern Spuren im Watt, die auf besagtes Dorf hindeuteten", berichtet der Autor vom Beginn seiner Forschungsarbeit. „Diese Funde waren der Auslöser, systematisch die Geschichte der hiesigen Landschaft zu klären."

Axel Heinze unternahm nicht nur mit Schulklassen Ausgrabungen im Watt. Er recherchierte, fotografierte, klassifizierte, er forschte nach. Und publizierte seine Resultate in diversen Aufsätzen. „Doch es erschien mir sinnvoll, die über die Zeit verstreuten Forschungsergebnisse einmal zusammenzufassen", nennt Axel Heinze den Anstoß für das vorliegende Sachbuch.

In mehr als drei Jahrzehnten beharrlicher Forschungsarbeit hat Axel Heinze, dank vielfältiger Unterstützung, die im Watt gefundenen Fragmente zu einem stimmigen Bild gefügt. Und neben Otzum auch die Orte Ostbense, Westbense und Oldorp dem Vergessen entrissen. Im Museum „Leben am Meer" in der Peldemühle Esens sind etliche dieser Funde zu sehen.



"Otzum - das Atlantis der Nordsee?" von Axel Heinze ist im ESE Verlag erschienen. FOTO: ESE VERLAG

Zwar hat Otzum keine wesentlichen Spuren in Historie und Literatur hinterlassen. Aber es hat eine Geschichte gehabt, die ganz langsam entschlüsselt werden konnte. „Und diese Geschichte muss uns eine Warnung sein: Die Natur ist stärker als der Mensch! Wir sind Bestandteil der Natur und müssen uns in sie einfügen", mahnt Axel Heinze, für den die Geschichte der verschwundenen Dörfer auch Teil seiner Lebensgeschichte wurde. Beide Fäden hat der Verfasser in diesem eingängigen und reich bebilderten Sachbuch zusammengeführt, das dazu einlädt, ein kleines „Atlantis vor der Haustür" kennenzulernen.

„Otzum – das Atlantis der Nordsee? Auf den Spuren versunkener Küstenorte" (ISBN: 978-3-941163-52-2) ist im Oktober 2026 im Verlag Enno Söker Esens erschienen. Gut 80 Dokumentarfotos und Grafiken illustrieren das anschauliche Sachbuch, das für 14,80 Euro im Buchhandel erhältlich ist, außerdem versandkostenfrei online über www.soeker-druckshop.de.

Axel Heinze, Jahrgang 1948, wuchs in Hilden bei Düsseldorf auf. In Köln studierte er Geografie und Mathematik für gymnasiale Oberstufe. 1978 wurde er Lehrer am Niedersächsischen Internats-Gymnasium in Esens. Neben seiner Lehrtätigkeit setzte er sich im NABU für den Erhalt der Natur ein und engagierte sich in der Erkundung der regionalen Historie. So zählt er zu den Mitbegründern des Esenser Museums „Leben am Meer", das er auch mehrere Jahre leitete. Axel Heinzes weitgefächerte Forschungsergebnisse schlagen sich in etlichen Publikationen nieder. 2014 erhielt er für seine Verdienste als Heimat- und Naturforscher den Silbernen Bären der Stadt Esens. Ein Jahr zuvor verlieh ihm die Ostfriesische Landschaft das Indigenat, also die Ernennung zum Ostfriesen ehrenhalber.

Übrigens: Das Museum „Leben am Meer" in der Peldemühle Esens plant für seine Saison 2027 eine Sonderausstellung zum Thema Otzum. Das neue Buch von Axel Heinze empfiehlt sich dann als idealer Begleiter. Nähere Infos zur Ausstellung gibt das Museum zeitnah auf www.leben-am-meer.de bekannt.



Nebel: Worauf Autofahrer und Radler jetzt achten müssen

Wenn im Herbst und Winter Nebel aufzieht, wird es auf den Straßen gefährlich: Autofahrer sehen andere Verkehrsteilnehmer oft erst spät, Radfahrer werden leichter übersehen. Wer bei schlechter Sicht unterwegs ist, sollte deshalb besonders aufmerksam sein und für gute Sichtbarkeit sorgen.

Autofahrer sollten ihre Geschwindigkeit den Sichtverhältnissen anpassen und ausreichend Abstand halten, so der ADAC. Bei einer Sichtweite von weniger als 50 Metern sind laut Straßenverkehrsordnung höchstens 50 Stundenkilometer erlaubt. Unsicher, wie viel 50 Meter sind? Orientierung bieten Leitpfosten am Straßenrand, die in der Regel 50 Meter auseinanderstehen.

Wichtig ist auch die Wahl der richtigen Beleuchtung. Bei Nebel sollte das Abblendlicht manuell eingeschaltet werden, raten die Experten. Der Grund: Auf die Lichtautomatik sei bei Nebel und diesigem Wetter nicht immer Verlass.

Das Tagfahrlicht reicht bei schlechter Sicht nicht aus. Aber Vorsicht: Fernlicht kann durch Reflexionen die Sicht sogar verschlechtern. Bei erheblicher Sichtbehinderung sind Nebelscheinwerfer eine gute Wahl. Die Nebelschlussleuchte ist erst bei einer Sichtweite von weniger als 50 Metern erlaubt und muss ausgeschaltet werden, sobald sich die Sicht bessert.

Radfahrer müssen auf gute Sichtbarkeit achten

Fahrradfahrer müssen bei Nebel ganz besonders auf sich aufpassen. Der Allgemeine Deutsche Fahrrad-Club (ADFC) empfiehlt, auf eine gute Beleuchtung zu achten, am besten mit Nabendynamo und LED-Licht. Diese Kombination sei zuverlässig, wartungsarm und langlebig.

Auch Reflektoren sind wichtig, um von anderen gesehen zu werden. Am Fahrrad sind sie Pflicht, an der Kleidung schützen sie zusätzlich. Wer keine reflektierende Kleidung hat, kann sich mit Reflektorbändern für Arme und Beine helfen.

Nasses Laub und feuchte Straßen können rutschig sein. Auch Radfahrer sollten deshalb ihre Geschwindigkeit reduzieren, vorausschauend fahren und abrupte Brems- und Lenkmanöver vermeiden. (dpa) FOTO: FEDERICO GAMBARINI/DPA

Lernen kennt kein Alter

Weiterbildung ist auch für Rentner relevant

IM NORDWESTEN. (Weiter-)Bildung spielt nicht nur für jüngere Menschen eine wichtige Rolle. Auch Menschen in der zweiten Lebenshälfte nutzen weiterhin Möglichkeiten zur Weiterbildung - beruflich ebenso wie in ihrer Freizeit. Zugleich zeigen Befunde des Deutschen Alterssurveys (DEAS), dass Teilnahme an Kursen oder Vorträgen in der Freizeit, vermittelt über neue soziale Kontakte und Gelegenheiten, auch mit der Aufnahme eines Ehrenamts verbunden sein können. Die Ergebnisse unterstreichen somit die Bedeutung lebenslangen Lernens.



Auch im Alter lässt sich zum Beispiel noch das Schachspielen lernen. FOTO: IMAGO IMAGES/WESTEND61

Eine Auswertung des Deutschen Alterssurveys (DEAS) zeigt: 71,9 Prozent der 43- bis 55-jährigen Erwerbstätigen nahmen in den vorangegangenen drei Jahren an einer beruflichen Weiterbildung teil. Bei den 56- bis 65-Jährigen waren es mit 48,5 Prozent zwar deutlich weniger, aber immerhin noch fast jede/r Zweite.

Viele Menschen in der zweiten Lebenshälfte besuchten aber auch in ihrer Freizeit Kurse oder Vorträge. Bei den 43-65-Jährigen lag der Anteil bei 70,5 Prozent, nahm über die Altersgruppen ab, lag aber bei den ab 76-Jährigen noch bei 18,7 Prozent. Damit bildete sich auch bei den 76-Jährigen und Älteren fast jede fünfte Person in der Freizeit weiter.

In beiden Fällen gab es deutliche Unterschiede zwischen Menschen mit hohem Bildungsstand im Vergleich zu Menschen mit mittlerem oder niedrigem Bildungsstand: Personen mit hohem Bildungsstand nahmen häufiger an Fort- oder Weiterbildungen teil. Das zeigt, dass Bildungsverläufe bereits früh im Leben geprägt werden.

Eine weitere Studie konnte mit DEAS-Längsschnittanalysen zeigen, dass es bei den 55- bis 59-Jährigen einen positiven Zusammenhang zwischen der Teilnahme an beruflicher Weiterbildung und einer Erhöhung des geplanten Renteneintrittsalters gab. Bei ihnen war Weiterbildung mit einer Erhöhung des geplanten Renteneintrittsalters um ungefähr 5 Monate verbunden. Eine mögliche Erklärung könnte sein, dass Beschäftigte in diesem Alter stärker darüber nachdenken, wie lange sie noch arbeiten können und möchten. Weiterbildung kann nicht nur dabei helfen, die eigenen Fähigkeiten für das weitere Berufsleben zu erhalten oder auszubauen, sie könnte auch als Zeichen wahrgenommen werden, dass der Arbeitgeber weiterhin auf ältere Beschäftigte setzt und in sie investiert - und so die Bereitschaft erhöhen, länger im Unternehmen und erwerbstätig zu bleiben.

Doch Weiterbildung spielt auch über die Erwerbstätigkeit hinaus eine gesellschaftlich wichtige Rolle. Eine andere Untersuchung des DZA zur Nacherwerbsphase zeigt die Bedeutung der non-formalen Bildung für das ehrenamtliche Engagement. Mit non-formaler Bildung sind beispielsweise die Teilnahme an Kursen an Volkshochschulen, Workshops und Vorträgen gemeint. Die Teilnahme an solchen Formaten ging zumindest bei Personen mit Ausbildungsabschluss mit einer höheren Wahrscheinlichkeit der Neuaufnahme einer ehrenamtlichen Tätigkeit einher.

Die Ergebnisse machen damit deutlich: Bildung im Alter hat viele Facetten. Sie dient der Auffrischung oder Erweiterung von Wissen für den Beruf, eröffnet Möglichkeiten persönlicher Weiterentwicklung und kann Räume für soziale Kontakte und gesellschaftliches Engagement schaffen. Gleichzeitig zeigen die Daten, dass der Zugang zu Weiterbildung stark von Alter und Bildungsstand geprägt sind. Bildungsangebote sollten daher so gestaltet werden, dass Menschen unterschiedlichen Alters und mit unterschiedlicher Bildungsbiografie angesprochen werden. Dies könnte einen längeren Verbleib im Erwerbsleben fördern und außerdem - über eine ehrenamtliche Einbindung - auch nach dem Ausscheiden aus dem Erwerbsleben zur gesellschaftlichen Teilhabe beitragen.

Gesundheitserklärung wird bei USA-Flügen zur Pflicht

Wer in die USA fliegt, muss ab 4. November eine zusätzliche Gesundheitserklärung abgeben. Darin müssen Reisende bestätigen, dass sie sich in den 21 Tagen vor dem Flug nicht in der Demokratischen Republik Kongo aufgehalten haben, teilt die zuständige US-Gesundheitsschutzbehörde CDC mit.

Hintergrund ist der Ebola-Ausbruch in dem afrikanischen Land. Die Maßnahme soll den Angaben nach das Risiko verringern, dass die Infektionskrankheit auf diesen Weg in die Vereinigten Staaten gelangt.

Die Umsetzung liegt nach Angaben der CDC bei den jeweiligen Fluggesellschaften. Sie müssen sicherstellen, dass die Erklärung vorliegt - so wie sie etwa auch das Vorliegen einer gültigen Einreisegenehmigung Esta oder eines gültigen Visums vor dem Boarding prüfen müssen.

Bestätigung während Online-Check-in oder beim Boarding

Die Behörde hat den Airlines empfohlen, die Abgabe dieser Gesundheitserklärung bereits in den Online-Check-in-Prozess zu integrieren, sodass Passagiere das dort erledigen können. Alternativ sollte die Bestätigung spätestens beim Boarding eingeholt werden.

Passagiere, die die Gesundheitserklärung nicht abgeben, dürfen nicht an Bord eines Fluges in die USA gehen, stellt die CDC klar. Die neue Anordnung gilt für alle, die aus dem Ausland in die USA fliegen, unabhängig von der Nationalität und dem Abflugort.

Die Verpflichtung gilt laut der US-Behörde für alle Flüge, die ab 23.59 Uhr Eastern Standard Time (EST) am 3. November abheben. In Deutschland ist es dann schon 5.59 Uhr (MEZ) am 4. November. (dpa)



Reisende in die USA müssen ab dem 4. November eine Gesundheitserklärung abgeben und bestätigen, sich in den vorherigen 21 Tagen nicht in der Demokratischen Republik Kongo aufgehalten zu haben. FOTO: SEBASTIAN GOLLNOW/DPA/DPA-MAG